

Die USA bereiten uns in der Ukraine eine Falle für einen unvermeidlichen "verzögerten Krieg" vor

Washington hat erkannt, dass es Russland vorschnell in eine Entscheidungsschlacht hineingezogen hat. Kiew muss dringend aufrüsten, um eine Revanche zu garantieren

<https://svpressa.ru/war21/article/363827/>
Svobodnaja-Pressa, 28.02.2023

Von Sergej Ischtschenko

Wie will der Westen Kiew mit seinen modernsten Kampfflugzeugen versorgen, um Russland zu besiegen? Dieses Problem beschäftigt die Welt schon seit langem, und es begann, der ganzen Welt als eine Art unendliche Geschichte zu erscheinen. Doch neulich gelang es der stellvertretenden Außenministerin Victoria Nuland, dem ganzen Bild einige mysteriöse Farben hinzuzufügen.

Während Präsident Joe Biden während seines Besuchs in Polen zur großen Enttäuschung des ukrainischen Staatschefs Wolodymyr Zelenski die Lieferung amerikanischer F-16-Mehrzweckkampfflugzeuge rundweg und öffentlich ablehnte, erklärte Nuland gegenüber der Washington Post, dass sie mit den Verbündeten ernsthaft über noch drastischere Schritte in dieselbe Richtung diskutiert. Nämlich: Kiew generell das Beste zu schicken, was die USA heute auf dem Gebiet der Kampfflugzeuge haben - Mehrzweck-Kampfbomber der fünften Generation F-35.

Wie lässt sich die scheinbare Diskrepanz in den Erklärungen der Spitzenpolitiker der Vereinigten Staaten zu einer der nicht nur für sie schmerzlichsten Fragen der Militär- und Technikpolitik erklären? In Wirklichkeit gibt es keine Diskrepanz. Biden und Nuland spielen eindeutig dieselbe Melodie.

Wie begründete der US-Präsident schließlich seine Weigerung, Kiew gerade jetzt die Verstärkung seiner Armee mit F-16-Flugzeugen anzubieten? "Nein, sie (die Ukraine - "SP") braucht im Moment keine F-16... Wir schicken das, was unser erfahrenes Militär meint, dass sie im Moment braucht. Sie braucht Panzer, sie braucht Artillerie, sie braucht Luftabwehr, HIMARS. Es gibt Dinge, die sie jetzt braucht (...), um diesen Frühling und diesen Sommer mit dem Übergang in den Herbst erfolgreich zu sein," sagte Biden.

Das Schlüsselwort in diesen Erklärungen ist zweifelsohne "jetzt". Es ist kein Zufall, dass Biden es dreimal in buchstäblich drei Sätzen wiederholt hat.

Und wie erklärte Nuland die ihrer Meinung nach wachsende Wahrscheinlichkeit einer baldigen Lieferung von viel fortschrittlicheren Kampfflugzeugen der fünften Generation als F-16 an das ukrainische Militär? Schließlich mögen diese Pläne stark nach politischer Idiotie riechen. Wobei Frau Nuland, eine der wichtigsten "Architekten" des erfolgreichen ukrainischen

Staatsstreichs von 2014, in keiner Weise verdächtig ist. Nein, sie ist eine Realistin in der großen Politik.

Warum dann dieses Gespräch mit dem Unterstaatssekretär über die F-35 für Kiew? Immerhin werden solche Pläne, wenn sie denn überhaupt umgesetzt werden können, sehr bald realisiert werden. Das beweist zumindest das jüngste Beispiel Griechenlands mit genau denselben Kampfflugzeugen.

Nämlich: Am 23. Februar 2023 sagte der griechische Verteidigungsminister Nikos Panayiotopoulos in einem Interview mit dem Fernsehsender ERT 1, dass man kürzlich ein Abkommen mit den USA über den Kauf der von Kiew so ersehnten F-35 durch Athen geschlossen habe. Doch die ersten Flugzeuge aus Übersee werden nicht vor 2028 eintreffen. Denn erstens müssen die Maschinen erst hergestellt werden. Zweitens müssen Piloten, Bodenpersonal und Flugplätze für sie ausgebildet werden.

Und wenn die Ukraine in dieser Warteschlange für F-35 sogar Griechenland im Nacken sitzt, wann kann sie dann, selbst im besten Fall für Zelensky, an die Reihe kommen? Nicht früher als 2028. Oder sogar noch später. Kann sich jemand vorstellen, dass der Kampf mit Russland auf dem Boden der Ukraine so lange dauern wird?

Bei den Gesprächen, an denen der US-Unterstaatssekretär teilnimmt, geht es also definitiv nicht um die aktuelle US-Hilfe für die ukrainische Front, die unter dem russischen Ansturm leidet. Aber worum geht es dann?

"Wir denken nicht nur an die bevorstehenden Kämpfe im Frühjahr, sondern auch an die Zukunft der ukrainischen Armee. Wir führen weiterhin Gespräche über die langfristige Luftverteidigung, sowohl innerhalb der USA als auch mit der Ukraine", lauten ihre vielsagenden Worte. Was kann aus ihnen folgen?

SP's Version: Nulands Kommentare sind ein Echo des Konzepts eines "verzögerten Krieges" mit Russland in der Ukraine, das an der Spitze der Vereinigten Staaten heranreift. Immer mehr Politiker nicht nur jenseits des Ozeans kommen zu dem Schluss, dass ein Sieg im Stile von "Unsere Fahne ist über dem Reichstag gehisst" in der erbittertsten Schlacht, die sich dort abgespielt hat, in absehbarer Zeit nicht mehr glänzen wird.

Am letzten Tag des Winters 2023 brachte der amerikanische Sender CNN einen großen Kommentar zu diesem Thema. Der einflussreiche politische Beobachter des Fernsehsenders Farid Zakharia erklärte, dass die bewaffnete Konfrontation zwischen Russland und der Ukraine endgültig in eine Sackgasse geraten sei. Laut Zakharia haben weder Moskau noch Kiew genug Kraft, um den Konflikt endgültig und unwiderruflich zu gewinnen. Gleichzeitig sind sie aber auch nicht so schwach, dass sie einen dringenden Frieden fordern könnten.

Wo ist der Ausweg? Offenbar lässt er sich mit nur zwei Worten beschreiben: "Krieg aufgeschoben". Das heißt, ein Waffenstillstand für mindestens mehrere Jahre. Zu diesem Zweck eine "koreanische Version" der Trennung der Seiten. Mit anderen Worten: in etwa das, was China in seinem kürzlich angekündigten Plan zur Lösung des russisch-ukrainischen bewaffneten Konflikts, der sich nun im zweiten Jahr befindet, vorgeschlagen hat. Aber was dann?

Realistischerweise dann ein jahrelanges Lecken der Wunden und die Akkumulation militärischer und wirtschaftlicher Kräfte für eine endgültige Klärung der politischen Beziehungen in einer ungewissen Zukunft. Aus der Sicht der Vereinigten Staaten wird die Ukraine am meisten Erfolg haben. Denn sie hat den gesamten Westen mit seiner geballten wirtschaftlichen und technologischen Macht hinter sich. Russland, das von diesen Märkten abgeschnitten ist, mit seiner in den 90er Jahren selbstmörderisch ruinierten Auto-, Flugzeug- und Werkzeugmaschinenindustrie, wird weiterhin am Rande des militärischen und technischen Fortschritts verrotten. Es sei denn, die Amerikaner schaffen es, die Beziehungen zu einigen anderen Ländern zu kappen. Vor allem mit China.

In diesem Fall könnten wir in etwa zehn Jahren tatsächlich eine sehr mächtige Armee an unserer südwestlichen Grenze haben. Bis zum Äußersten motiviert durch die Gier nach blutiger Rache. Denn (sehen wir der schrecklichen Wahrheit ins Auge!) in fast jedem ukrainischen Haus gibt es heute Menschen, die durch unsere Kugeln, Minen, Raketen und Granaten getötet und verstümmelt wurden. Und auf den immer wieder aufgefüllten Soldatenfriedhöfen in den Städten und auf dem Land reicht der vor einem Jahr zugewiesene Platz längst nicht mehr aus.

Dabei könnte diese verbitterte Armee, wenn die USA ihr Bestes geben (und das wird sie ganz sicher nicht!), bis 2030 nicht nur über eine Luftwaffe mit den modernsten Kampfflugzeugen der fünften Generation verfügen. Sondern auch in ausreichender Zahl über Abrams- und Leopard-2-Panzer, Patriot-Luftabwehrsysteme, die weltbesten UAVs und hochpräzise Raketen, die weit über die Krim hinausreichen.

Das Wichtigste: Bei all dieser militärischen Brillanz müssen die Ukraine und ihre Verbündeten nicht in schrecklicher Eile mit Hilfe ausländischer Spezialisten Besatzungen, Berechnungen, Stützpunkte und Abschusspositionen vorbereiten. Es wird genug Zeit für alles sein. Erst wenn alles fertig ist und wir verzweifelte und geschickte Schurken auf unserer Seite haben. Gleichzeitig werden als zweite Staffel der ukrainischen Panzerarmee die amerikanischen, polnischen, deutschen und anderen Divisionen und Brigaden, die entsprechend den Kriegszuständen eingesetzt werden, ständig in Polen, Rumänien und vielleicht in anderen osteuropäischen Ländern stehen.

Und was ist mit uns? In sieben oder zehn Jahren würde es für uns angesichts einer solchen Entwicklung sehr viel schwieriger werden. Schon allein deshalb, weil die Kämpfe in der Ukraine entgegen den jahrelangen mutigen Berichten des russischen Verteidigungsministeriums über die angebliche "Zweite-Welt-Armee" bereits einen sehr gefährlichen technologischen Rückstand Russlands bei der Herstellung zu vieler Waffentypen offenbart haben. Von der Weltraumaufklärung bis zu Langstreckenwaffen.

Was soll man sagen, wenn nicht einmal alle T-80BVM-Panzer, die aus dem Lager geholt und an die Kontaktlinie geschickt werden, mit modernen und zuverlässigen "Sosna-U"-Geräten ausgestattet werden können. Diese werden übrigens ausschließlich auf einheimischer Basis, aber in unzureichender Menge hergestellt. Daher kommen einige der Kampffahrzeuge jetzt mit vereinfachten Visieren des Typs 1PN96MT-02 an die Front, die keinen

Tageslichtkanal haben. Allerdings mit Wärmebildkamera und Laserentfernungsmesser. Aber trotzdem...

Es ist entweder unmöglich oder äußerst schwierig, den offensichtlichen und daher umso beschämenderen Rückstand, nicht nur bei der Panzerausrüstung, ohne die Hilfe anderer Länder aufzuholen, wie das erste Jahr der laufenden Schlacht gezeigt hat. Und es ist nicht sicher, dass dies für Moskau, das sich zu lange gutartigen Illusionen hingeeben hat, jemals gelingen wird.

Was ist die Schlussfolgerung? Kein "aufgeschobener Krieg"! Im Großen und Ganzen liegt es an uns, hier und jetzt über das Schicksal der Ukraine zu entscheiden. Mit den Kräften, die uns zur Verfügung stehen. Vorab müssen wir das, was von diesem Land übrig geblieben ist, in einen dritt-klassigen Staat vom Typ Moldawien verwandeln. Mit dem es in zehn oder zwanzig Jahren keine Last mehr sein wird, zu kämpfen.

Wenn es schon nicht möglich ist, das gesamte Territorium der Ukraine zu besetzen, so sollten wir wenigstens Otschakow und Odessa einnehmen und so den eingeschworenen Feind vom Schwarzen Meer abschneiden. Damit sichern wir die Krim und die neu erworbenen Regionen Cherson und Saporoschje und erschweren dem Zelenski-Regime und seinen Nachfolgern auch auf lange Sicht den Nachschub von Waffen über diese Häfen. Dies ist eine Mindestaufgabe. Ohne deren Lösung, davon bin ich überzeugt, ist ein Waffenstillstand von Seiten Russlands schlichtweg inakzeptabel. Was immer es uns auch kosten mag. Sonst werden unsere Nachkommen einen viel höheren Preis für die gleiche Sache zahlen müssen.

Übersetzung aus dem Russischen mit DeepL